

URL: <http://www.swp.de/goeppingen/sport/sonstige/regional/den-strike-wirft-er-rueckwaerts-16346295.html>

Autor: Nadine Vogt , 28.10.2017

Den Strike wirft er rückwärts

GÖPPINGEN:



Wöchentlich trainiert er im Bowling-Center Hendrix in Göppingen: Simon Skutta aus Faurndau hat das Bowlen mit sieben Jahren für sich entdeckt, ist dem Sport treu geblieben und darf sich über zahlreiche Erfolge freuen. Fotograf: Giacinto Carlucci

Einer der weißen Kegel ist stehen geblieben. Der junge Spieler nimmt die nächste Kugel, bringt sich in Position, macht zwei, drei schnelle Schritte in Richtung Bahn. Aus der rechten Hand lässt er sie fallen – konzentriert und druckvoll. Die goldene Kugel schlägt sachte auf dem Holz auf. Von rechts außen macht sie einen Bogen, rollt direkt auf den verbliebenen Pin zu. Mit einem „Klack“ fällt auch dieser – in zwei Versuchen sind alle zehn Pins abgeräumt. „Spare“, sagt jemand im Hintergrund. Der junge Mann kehrt der Bahn den Rücken zu. Mit einem Lächeln tritt er an den Tisch. Im Hintergrund läuft Chartsmusik.

Simon Skutta ist Bowling-Spieler durch und durch. Der erst 17-Jährige gewann bei den deutschen Meisterschaften im Team die Bronzemedaille, hat sich bei den sogenannten Trials in diesem Jahr in Berlin in den Kader des deutschen Nationalteams gespielt. Sein Ziel: die Weltmeisterschaft 2020 in den USA. „Der Sport war für mich immer die Nummer eins“, sagt der Auszubildende zum Zerspanungsmechaniker. Mit sieben Jahren hat er mit dem Bowling angefangen, ist seit dem drangeblieben. Die Erfolge sprechen für sich. In der Jugendliga B hat er beim BC Waiblingen angefangen, spielt zwischenzeitlich mit dem BC in der Württembergliga. 2013 wurde er in den Jugendkader des Landesverbandes Baden-Württemberg aufgenommen. Der Weg zur deutschen Meisterschaft und in die Nationalmannschaft folgte.

Gefühl fürs Spiel entwickelt

„Am Anfang war ich etwas hilflos auf der Bahn. Nach und nach hat sich das Gefühl fürs Spielen entwickelt“, sagt er. Die ersten Schritte machte er in Göppingen beim Bowlingclub, seit 2012 spielt er für die Fireballs. Zusätzlich zum Ligabetrieb in Waiblingen. Je mehr Erfahrung er gesammelt habe, desto mehr Erfolge haben sich eingestellt. „Das kommt beim Bowling eigentlich relativ schnell.“

Im Bowling-Center Hendrix in Göppingen ist das Licht gedämpft. Die Bahnen sind hell beleuchtet. Eine Gruppe, die das Bowlen mehr als gesellige Abendrunde, denn als ambitionierte Sportart angeht, spielt auf der Bahn nebenan, während sich einige Mitglieder des Vereins „Fireballs Göppingen“ einfinden. Denn Donnerstagabend ist Trainingstag. Den Großteil seiner Freizeit verbringt der 17-Jährige aus Faurndau nahe den geölten Holz- oder Kunststoffbahnen. Dreimal trainiert er, inklusive Wettkämpfen und Ligaspielen am Wochenende.

„Wir waren dieses Jahr eigentlich dauerhaft auf der Reise“, sagt Uta Skutta, seine Mutter und gleichzeitig Kassiererin bei den Fireballs. Über ihren Sohn ist auch sie zum Bowlen gekommen, war bei der Geburtsstunde des Vereins 2011 mit dabei. „Durch den Spaß, den er mit acht daran gehabt hat, habe auch ich angefangen“, sagt sie sichtlich stolz. Ihren Sohn hat sie von Beginn an unterstützt, für gute Trainingsbedingungen gesorgt, sein Talent gefördert.

Mit zwölf zum BC Waiblingen

Als Simon Skutta zwölf Jahre alt war, sind seine jetzigen Trainer beim BC Waiblingen, Jürgen Aldinger und Kay Kiesshauer, auf ihn aufmerksam geworden. Unter ihrer Betreuung ging es für den Faurndauer weiter nach oben. Für die zweite Herrenmannschaft durfte er mit Ausnahmegenehmigung auflaufen, weil er noch nicht alt genug war und „weil er schon früh die Erwachsenen von der Bahn geputzt hat“, ruft Detlef Appelt, Vorstand der Fireballs, salopp vom Stehtisch im Aufenthaltsbereich hinter den zwölf Bahnen herüber.

Was in der Kreisliga angefangen hat, könnte ihn vielleicht in knapp zwei Jahren zur Weltmeisterschaft führen. „Ich lass das mal auf mich zukommen“, sagt der 17-Jährige. Und betont: „Ich will mit Elan dranbleiben und mich nicht unterkriegen lassen.“ Denn, so gut es persönlich für ihn läuft, Bowling ist nur eine Randsportart. Das merken die Fireballs, den es an (Jugend-)Spielern fehlt, das merkt Simon Skutta, wenn es an Zuschauern bei großen Turnieren mangelt. Für seinen Sport würde er sich wünschen, dass er „nicht immer so am Rand vor sich hindümpelt“. Der Jugendliche hat bereits Pläne für die Zeit nach seiner aktiven Karriere. Er will einen Trainerschein machen. „Mir macht es Spaß, anderen was beibringen zu können“, sagt er. „Außerdem will ich unseren Sport fördern.“

Das ist an diesem Abend aber noch Zukunftsmusik. In den kommenden Jahren steht Simon Skutta noch als Spieler an den Bahnen. Dass der Spaß beim Bowlen – trotz Wettkampfdruck und Turnieratmosphäre – nicht zu kurz kommt, beweist der 17-Jährige eindrucksvoll. Zum Beispiel beim Rückwärts-Spielen. Ein Trick, den er beherrscht und der bei Spaßturnieren immer für Unterhaltung sorgt – wenn's klappt. Erneut tritt Simon Skutta an, die Kugel in der rechten Hand. Dieses Mal mit dem Rücken zur Bahn, Blick nach vorne, sozusagen blind. Die Kugel rollt wieder auf dem schimmernden Holz und räumt alle zehn Pins ab. Strike.

